



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

**Landwirthschaftliches.**

**(Die Blutlaus; Schizoneura langiera.)** Das massenhafte Auftreten der Blutlaus und die rapide Vermehrung derselben, sogar in Gegenden, wo man die Blutlaus nur dem Namen nach kannte, ist bringende Veranlassung, auf die Verderblichkeit des bedeutendsten Feindes unserer Apfelbäume aufmerksam zu machen, und fordert uns auf, alle Mittel in Anwendung zu bringen, um möglichst diesem gefährlichsten Feinde erfolgreich zu begegnen. Leider wird die Gefahr dieses verderblichen Insekts augenblicklich vor dem Landvolk weniger erkannt, weil die anfänglichen verderblichen Wirkungen seines Auftretens weniger in die Augen fallend sind gegenüber von andern Baumfeinden, z. B. den Raupen, die die Blätter zerstören und fressen, während hier scheinbar der Baum in seiner Vegetation nicht gestört ist und die Blätter erhält. Aber das jahrelange Auftreten dieses Feindes der Apfelbäume wirkt so zerstörend auf dieselben, daß, wo dieselben überhand nehmen und jahrelang haufen, schließlich die Kultur unserer Apfelbäume in Frage steht, wie dies namentlich in dem Rheingau und einem Theil der Normandie der Fall ist. Die Blutlaus, so klein sie ist, sie hat höchstens eine Länge von 1,5 mm, wirkt nicht im einzelnen Auftreten, aber in der großen zahllosen Masse zerstörend auf die Apfelbäume. Sie ist eine Rindenlaus, man trifft sie nie an den Blättern, sondern nur am Stamm und den Aesten, besonders an Wundrändern und an den Zweigen, namentlich dem noch krautartigen Theil derselben und aber auch an den Astwinkeln der Aeste und Zweige. Im Innern der Bäume sind hauptsächlich die Wasserschöpfe ringsum mit Blutläusen besetzt, während an den Zweigen der Krone nur die der Bodenfläche zugekehrte Seite mit den Blutläusen besetzt ist. Das Vorhandensein dieses gefährlichen Feindes läßt sich leicht an dem weißen baumwollartigen Gespinnnt erkennen, das sie aus Drüsen des Hinterleibs ausschütten und unter welchem sie gegen Kälte und Nässe geschützt ihr verderbliches Dasein fristen. Die Blutlaus ist, wie gesagt, eine Rindenlaus, sie bohrt mit ihrem hornartigen Schnabel die weiche Rinde der Wundränder oder die noch in krautartigem oder nur mit junger Rinde bedeckten Zweige an, setzt ihre Saugborsten, die sie auf das Doppelte ihrer Körperlänge ausstrecken kann, ein und saugt aus dem Zellgewebe des Bastes und der Cambiumschichte die edelsten Säfte, den Pflanzenbildungs-saft, ein und entzieht also dem Baum die zum Wachsthum und der Fruchtbildung nöthigen Nährstoffe. Hat einmal eine Blutlaus ihren Standort eingenommen, hat sie eine Stelle angebohrt, so bleibt sie an der gleichen Stelle, nippt fortwährend aus der Wunde, macht hier ihre Häutungen durch und bringt ihre Jungen zur Welt. Die Blutlaus, die im Frühjahr aus dem im Herbst gelegten Ei schlüpft, bringt nur lebendige Junge und zwar lauter Weibchen zur Welt, erst im Herbst, wenn die letzte Generation auftritt, erscheinen Männchen, welche die Weibchen begatten und welche dann Eier niederlegen, damit nächstes Frühjahr aus denselben die Fortpflanzung der Generation wieder stattfindet. Nehmen wir nun an: Erde April schlüpfe aus einem im Herbst gelegten Ei eine Blutlaus aus, so bohrt sich dieselbe alsbald an einer passenden Stelle am Baume ein und nippt und saugt

vermöge ihrer Saugborsten, häutet sich während 12 Tagen begünstiger Witterung und ist dann fortpflanzungsfähig. Während der nächsten 4 bis 5 Tage bringt sie 40 bis 60 lebendige Junge zur Welt, kümmert sich um dieselben gar nicht, saugt auch während der Geburten und stirbt dann. Die Jungen, wir wollen nur 30 durchschnittlich von einer Mutter annehmen, suchen sich alsbald eine passende Stelle, bohren sich an und beginnen sogleich das Saugen. In 12 Tagen sind sie, nachdem die 4 Häutungen durchgemacht sind, ausgewachsen und fortpflanzungsfähig, nun bringt jede wieder nur in der niedersten Durchschnittszahl 30 Junge zur Welt = 900. Also in Monatsfrist ist die Nachkommenschaft von einer Blutlaus auf 900 angewachsen; nach abermal 14 Tagen kommen wieder 900mal 30 = 27,000 zur Welt; wieder nach 14 Tagen 27,000mal 30 = 810,000; nach wieder 14 Tagen sind es 810,000mal 30, also 24,300,000, sage 24 Millionen dreimal Hunderttausend Nachkommen von einer einzigen Blutlaus nach 10 Wochen! Das wäre erst Mitte Juli. Nun abermals nach 14 Tagen, Ende Juli, 24 Millionen 3mal hunderttausendmal 30 gebe die erschreckende Zahl in der sechsten Generation von 729 Millionen Blutläuse, Nachkommen von einer einzigen Blutlaus während der ersten drei Monate! Bei der dritten oder vierten Generation wäre der Platz auf der ersten Ansiedlungsstelle zu enge und nicht alle könnten sich ernähren. Auch hier sorgt die Mutter Natur, daß ihre Geschöpfe erhalten bleiben; von dieser Zeit an erscheint ein Theil der Blutläuse, nach der 4. Häutung, beflügelt und nun schwärmen sie aus und lassen sich an passenden Stellen der Apfelbäume nieder. In diesem Ausschwärmen liegt die Gefahr der Weiterverbreitung der Blutläuse, und kein Obstbaumbesitzer ist versichert, auf dessen Bemerkung die Blutlaus aufgetreten ist, daß seine Bäume verschont bleiben. Daher auch die Strenge des Ministerialerlasses von 1874 in allgemeiner Vertilgung dieses gefährlichsten Feindes der Apfelbäume. — Es gibt verschiedene Mittel zu dessen Vertilgung, leider wurden auch manche angerathen, deren Anwendung zwar die Blutläuse tödtet, aber auch den Bäumen schadet. Trifft man die Blutläuse am Stamm und an den Aesten, in der Regel an Wundrändern abgechnittener Aeste, Hagelwunden oder auch den Rändern der Frostplatten oder des Krebses, so ist es das Einfachste, man bürtet die betreffende Stelle mit einer Reis- oder Drahtbürste, auch eine gewöhnliche Bodenbürste thut es, sorgfältig ab: hiedurch werden die Blutläuse getödtet. Bestreicht man noch die betreffende Stelle mit dem Kestler'schen Mittel, Schmierseife mit Fuselöl vermischt, so ist die Stelle gereinigt, nur muß man alle 2 bis 3 Tage nachsehen, ob nicht frische Blutläuse sich eingestellt haben. Sind aber Zweige mit dem Ungeziefer befallen, so bestreiche man diese mit der genannten Flüssigkeit und die Insekten werden gelödtet. Dester's sind aber Zweigspitzen so stark besetzt, daß man sie nicht reinigen kann; auch sog. Wasserschöpfe sind meistens ringsum besetzt. Hier schneide man die Zweige sorgfältig ab, thue sie in einen Korb und verbrenne dieselben. Meistens finden wir an stark befallenen Bäumen auch die Wurzeln mit Blutläusen besetzt. Hier grabe man den Boden rings um den Baumstamm auf und vermische denselben mit Kalkstaub, welches Mittel die Blutläuse tödtet. Sorgfältige Rindenpflege ist nothwendig geboten, alle abgestorbene Rinde muß abgescharrt werden,



damit für das Ungeziefer kein Schlupfwinkel bleibt. Es ist rathsam, Bäume, die noch frei von dieser Plage sind, während auf der Markung die Blutlaus gefunden wird, an Stamm und Hauptästen mit Kalkmilch zu bestreichen, weil die aus-schwärmenden Blutläuse sich nicht an einem Kalkanstrich niederlassen. Der Kalkanstrich tödtet die unter Rindenschuppen oder Nigen befindlichen Blutläuse nicht, diese leben noch unter solch schützenden Decken trotz Kalkanstrich ruhig fort. Sorgfältige Rindenpflege ist nothwendiges Erforderniß. Als weiteres Mittel gegen die Blutlaus wird auch Petroleum mit Wasser vermischt, und zwar im Verhältnis 1 zu 10, d. h. 1 Theil Petroleum und 10 Theile Wasser, empfohlen: wenn aber nicht fortwährend das Gefäß geschüttelt wird, so erhält man in den Winkel, weil das Petroleum oben schwimmt, unvermishtes Petroleum, welches der Rinde des Baumes nachtheilig ist. Fleißiges Begehen der Baumgüter und Untersuchung der Bäume ist dringende Pflicht, und wo die Blutlaus getroffen wird, ist alsbald energisches Vertilgen derselben das einzige Mittel, um seine Apfelbäume zu erhalten. Die Vertilgung muß aber allgemein ausgeführt werden. Der Einzelne allein kann seine Obstgüter nicht schützen. Als bestes, bis jetzt bewährtes Mittel zur Vertilgung der Blutlaus, ohne den Bäumen zu schaden, ist folgende Mischung, mit welcher man durch einen Pinsel die von der Blutlaus befallenen Stellen bestreicht: 1 Gewichtstheil Schmierseife, 2 Gew.-Theile Zinselöl, 4 Gew.-Theile Spiritus von 90 Grad, 8 Gewicht-Theile Wasser. Ein Liter dieser Gesamtmischung kann mit einer Auslage von 36 bis 40  $\text{M}$  hergestellt werden.

### — Deutsches Reich. —

**Hall**, 22. Juni. Die hiesige Frauenarbeitschule hat mit dem Schluß des abgelaufenen Kurses wieder eine Ausstellung von Arbeiten, Zeichnungen und Hefte der Schülerinnen verbunden, die gestern dem Publikum zur Ansicht geöffnet ward und besonders von der Damenwelt sehr zahlreich besucht wurde. Der letzte Kursus war mit 70 Schülerinnen einer der bestbesuchtesten.

**Neu-Ulm**, 21. Juni. Vorgestern Nachmittag erschien eine Frau mit einem ca. 3 Monate alten Kind auf der Magistratskanzlei, legte es schweigend auf den Tisch und entfernte sich ohne ein Wort zu sprechen. Die Kanzleibeamten waren ob dieser Bescheerung nichts weniger als erfreut, ließen die Frau nachsehen und sie auf das Polizeibureau zurückbringen, wo sie sich als die verheirathete Tagelöhnerin M. von Steinweiler auswies. Das Kind gehört einer zur Zeit in der Strafanstalt inhaftirten Frauensperson.

**Ulm**, 21. Juni. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden 3 Glocken aus dem Helme des Münsternothdachs abgenommen: das Arbeitsglöckchen mit der Inschrift: „Anno 1666 goß mich Valentinus Allgaier in Ulm“, das 10 Uhr Glöckchen, „1751 gegossen von Gottlieb Korn und Karl Christoph Frauenlob von Ulm“, und das Armenfürsorgglöckchen: „Anno 1721 hat mich gegossen Theodor Ernst und Gottlieb Korn in Ulm“. Die Schlagglocke wird noch heute Nachmittag abgenommen. Sämmtliche vier Glocken erhalten ihren provisorischen Stand über dem sogenannten Steinernen Boden.

**Hannover**, 22. Juni. Uebermorgen wird die Arbeitercolonie Kästori bei Gihorn eröffnet werden. Welchem Bedürfniß sie entgegenkommt, beweist am besten der Umstand, daß der dortige Kreishauptmann schon vor längerer Zeit erklärt, es seien so viel Anmeldungen eingelaufen, daß weitere Bewerbungen nicht berücksichtigt werden können.

**Gmß**, 24. Juni. An dem gestrigen Diner bei dem Kaiser nahmen der Kronprinz von Schweden mit dem Kammerherrn Rosenblatt, die Generale von Schelha und von Gellien, die Obersten Schüller und Frhr. von Buddenbrock aus Koblenz Theil. Am Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Theater bei. Heute setzte derselbe die Brunnenkur fort.

**Frankreich**. Paris, 24. Juni. Die madagassischen Gesandten haben von dem Ministerpräsidenten Ferry vor ihrer Abreise einen Geleitsbrief erhalten, um ungefährdet in ihre Heimath zurückkehren zu können.

**England**. London, 23. Juni. Meldung des Reuterschen Bureaus aus Shanghai: Die Differenzen zwischen China und Frankreich bezüglich Tonkins sind freundschaftlich beigelegt.

Si-hung-hang, welcher die Unterhandlungen mit dem französischen Gesandten Tricon führte, werde sich sofort nacheking begeben.

**Rußland**. Petersburg, 22. Juni. Heute Vormittag empfing der Kaiser im Peterhof die Deputation der Moskauer Deutschen, welche eine Ergebenheitsadresse überreichten. Der Kaiser unterhielt sich huldvollst in deutscher Sprache, dankte für die ausgesprochenen Gefinnungen, gab seiner Bewunderung über die kunstvolle, von Professor Starbina gemalte Adresse Ausdruck. Nach der Audienz wurde ein Dejeuner für die Deputation reservirt.

**Amerika**. Newyork, 24. Juni. Nachrichten aus Vera-Cruz zufolge richtet das gelbe Fieber unter der dortigen Bevölkerung, sowohl unter den Europäern wie Amerikanern schreckliche Verheerungen an; während der verfloffenen beiden Monate sollen gegen 1000 Personen gestorben sein.

### Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von  
**Paul Bötker.**

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

(Fortsetzung.)

Eduard hatte sich mit wahrhaft heldenmüthigem Fleiß seinem neuen Berufe gewidmet und er hatte sich in ganz kurzer Zeit auch die Spezialkenntnisse in der Seidenwaaren-Branche angeeignet. Herrn Wohlmann waren die Bestrebungen des jungen Mannes nicht entgangen und er hatte Eduard, um diesem das Angenehme seiner früheren und das Beinliche seiner jetzigen Lage vergessen zu machen, oft in den Familienzirkel gezogen, wo er denn gewöhnlich auch mit der schönen Tochter des Hauses zusammentraf und mit dieser gemeinschaftlich die Unterhaltung seines freundlichen Wohlthäters auf dem Klavier übernahm.

Das waren denn auch die einzigen Lichtpunkte seines jetzigen Berufs, denn neben seinem Fleiß, gestachelt von den Bestrebungen, die Wohlthaten seines Gönners wieder heimzuzahlen, fand und suchte er keine Gelegenheit, mit irgend einem Collegen des Geschäfts freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Ebenso gern und oft, wie er früher heitere und anregende Gesellschaft besuchte, so vermied er jetzt dieselbe, er fühlte sich glücklich in diesem Stillleben; er begriff den Ernst der Situation vollkommen, in welche ihn unvorhergesehene Schicksalschläge hineingeworfen und fühlte sich gehoben von dem Bewußtsein, seine Pflichten und die Hoffnungen, welche Wohlmann auf ihn setzte, zu erfüllen.

Aber welcher Art waren die Hoffnungen Wohlmanns? Eduard konnte sich von diesen nur eine Vorstellung in Bezug auf seine eigene Zukunft machen indem er sich sagte: „er hatte mein Glend gesehen und durch dasselbe angeregt, mich in seinem Wohlthätigkeitsfium retten und der menschlichen Gesellschaft erhalten wollen. Er soll sich in dieser Hoffnung nicht getäuscht sehen,“ fuhr er, die einsamen Wege des Parkes sinnend durchwandernd, fort, „denn er hat mich vor der Schande bewahrt, von der Welt ein Selbstmörder genannt zu werden.“

„Und dennoch,“ hört man ihn weiter lächeln, „wäre es vielleicht besser: ich hätte ihn und sein Haus nie gesehen, denn so glücklich, wie mich Wohlmann gemacht hat, ebenso unglücklich werde ich durch ihn werden. Ich fühle es jetzt, daß ich Alwine ewig lieben werde, weiß aber auch, daß er seine Tochter nie einem Bettler in die Arme legen wird. Würde er mich nicht für thöricht halten, wenn er eine Ahnung von meinen Gefühlen zu seiner Tochter hätte? Würde er mich nicht der Undankbarkeit und Unverschämtheit zeihen, wenn er wüßte, daß ich meine Augen zu seiner Tochter erhoben, oder wenn ich es gar wagte, um dieselbe bei ihm anzuhalten?“

In seinem Selbstgespräch wurde er plötzlich durch das Geräusch eines aufkletternden Eichhörnchens unterbrochen, und als er zu demselben aufblickte, ließ er seine Augen träumerisch durch die Bäume in die Richtung des Parkes schweifen und er glaubte in diesem Augenblick diejenige unter der Menge der Lustwandelnden zu erkennen, mit der sich sein Denken und Fühlen soeben noch beschäftigt hatte.



Und sie war es in der That. Auch sie hatte das Bedürfnis gefühlt, sich an diesem schönen Tage im Freien zu ergehen. Aber sie war nicht allein; sie befand sich in Begleitung eines jungen Herrn, den Eduard ebenfalls zu erkennen glaubte. Es war der Sohn eines langjährigen Geschäftsfreundes von Wohlmann, der das Wohlmannsche Haus sehr häufig zu besuchen pflegte.

„Dachte mirs doch,“ sagte Eduard zerknirscht; wie konnte ich mich auch einer Hoffnung hingeben, die nie Verwirklichung finden kann? Die Väter werden sich schon längst über die Verbindung geeinigt haben, und Alwine? Nun sie wird sich dem Willen ihres Vaters fügen, sie liebt den jungen Hellmuth — so hieß der Kaufmannssohn — vielleicht selbst, und die Beiden werden längst wissen, daß sie für einander bestimmt sind. Natürlich,“ fuhr er bitter fort: „das Talent eines Armen darf man unbeschadet der eigenen Ehre anerkennen, und weiter wird es nichts gewesen sein, was sie mir in Worten und Blicken bezeugt hat; wenn aber dieses Talent im Kleide der Armuth zum Reichthum aufzublicken wagt, so wird es durch die Phrase unterdrückt: „Was nützt mir dein Talent ohne den Schimmer des Goldes?“ Aber worin besteht mein Talent?“ lautete das weitere Selbstgespräch Eduards, „etwa in meinem Spiel oder darin, in einem halben Jahre ein Geschäft den Aufforderungen des Prinzipals entsprechend erlernt zu haben? Was berechtigt mich, den Almosenier, zu dem Verlangen, daß man den Gefühlen meines Herzens Rechnung tragen solle?“

In solchen und ähnlichen Sophismen fuhr Eduard noch fort, als Alwine längst seinen Augen entschwunden war. Es lag unendlich viel Bitterkeit in diesen Trugsätzen, Vorurtheil und Selbstverleugnung zu gleicher Zeit, die wahrscheinlich ganz anders gelautet hätten, wenn er noch in seiner früheren unabhängigen Lage gewesen wäre.

„Ich, der Sohn des Bankerutteurs und sie die Tochter des angesehenen reichen Kaufmanns,“ redete er vor sich hin, ohne zu beachten, daß die Sonne sich mehr und mehr neigte und der Park sich allmählig von Spaziergängern lichtete. Was würde die Welt zu einer solchen Verbindung sagen und wer möchte sich diesem Scandal aussetzen?“

Die innere Aufregung, welche sich Eduards bemächtigt hatte, machte bald einer geistigen Müdigkeit Platz, welcher wiederum eine tiefe Melancholie folgte. Bald versenkte sich sein Blick in das Glüthroth der sinkenden Sonne und als endlich auch ihre letzten magischen Umrisse seinen Augen entschwunden waren, da schien es ihm, als hätte sie sich auf ewig von ihm abgewandt, als sei mit ihr das Glück seines Lebens entflohen.

Aber der gütige Himmel hatte ja bereits einen Stellvertreter für die Sonne gesandt: Der Mond, in der vollen Bildfläche seines Daseins sandte seinen Schein auf die Erde und in die Herzen der Menschen, als wollte er sagen: „Ist auch meine eben entschwundene Schwester viel schöner als ich und hat man sich auch daran gewöhnt, sie als das Ideal des Lebens zu betrachten, während mein Dasein meistens den Todten und Schlafenden, allenfalls auch den Träumenden gilt, so kannst du dennoch von mir, dem einsamen Nachtwandler lernen, wie schön es ist, sich im Bewußtsein des eigenen Wertes zu bescheiden. Wie oft schon hast du wachend geträumt, und wie schrecklich war das Erwachen von diesen wachenden, vom Glanz der Sommer Sonne umgebenen Träumen. Aus allen meinen Träumen jedoch, denen ich als Zeuge anzuwohnen darf und für welche ich meinen mattfreundlichen Glanz in die Schlosskammer werfe, da gibt es kein schreckliches Erwachen, sondern sie führen dich nur zurück in die Wirklichkeit, in der sich Deine wachende Phantasie andere, freundlichere Träume ausmalt, die aber eben doch nur Träume sind und der Wirklichkeit nicht entsprechen.“

Dein Streben ragt stets zur Sonne hinauf, ohne daß Du sie wegen ihres blendenden Kleides ins Antlitz sehen könntest, du suchst dich ihr mit abgewandtem Gesicht und geschlossenen Augen zu nahen und kannst sie auf diese Weise nie erreichen; du selbst weißt oft, daß dein Streben ein „Tappen im Dunkeln“ genannt werden kann und doch verschließt du dich hartnäckig dieser Erkenntnis. Warum gewöhnst du dein Auge nicht erst an der einfach schönen Farbe meines Kleides, kann nicht auch in einem schlichten Gewande ein guter Kern sein? Bin ich dir, der ich im Stande bin, trotz meiner

kleinen Gestalt die Fluthen des Meeres aus seinen Ufern zu heben, nicht genügend?“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Ein interessanter Fund. Am Mittwoch Morgen wurde in Magdeburg beim Aufbrechen des Pflasters im Hofe des Hauses Breiteweg 187 — wie die „M. Z.“ mittheilt — ein bedeutender Münzfund gemacht. Derselbe besteht im Ganzen aus 127 Silber- und 24 Goldmünzen, von welchen jedoch eine total zerstört ist.

— Eins der größten Stücke Bernstein, welche je in der Umgebung Berlins zu Tage gefördert sind, ist vor einigen Tagen auf dem Nieselselde Großbeeren westlich vom Uebergang des Großbeeren-Ahrensborfer Weges über die Eisenbahn, nur 30 Centimeter tief, ausgegraben worden und an das Märkische Museum abgeliefert. Es ist bröckchenförmig, außen stark infusirt, innen zur Hälfte dunkelbraun, zur Hälfte milchig-opalisirend und wiegt nahezu 1 Pfund.

— Niederwald-Denkmal. Gestern, Samstag, ist auf dem Centralbahnhof in München mit dem Verladen der in Stücke auseinandergenommenen „Germania“ und zwar vorerst mit den kleineren begonnen worden. Bis kommenden Donnerstag hofft man die Verladung beendet zu haben, so daß der Transport des gewaltigen Monumentes nach dem Niederwalde, welcher unter Aufsicht des Herrn Ingenieurs v. Miller vor sich geht, erfolgen kann.

### Palindrom.

Ich fliehe, fliehe Tag für Tag,  
So lang' man immer denken mag,  
Wenn ich verkehrt so wollte fliehen  
So ständen Viele nicht mehr auf den Füßen.

### Besehrcht.

Gewohntes wünsch' ich mir, doch mag' ich zum Bedinge,  
Daß aus Gewohnheit nie Gleichgiltigkeit entspringe.  
Rückert.

Auflösung der dreißilbigen Charade in No. 94:  
Eiberganz.

Auflösung des Räthfels in No. 94:  
Flügel.

### Literarisches.

\*\* Nr. 28 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:  
Das Tischdecken. — Verschönerung der Gesichtshaut. — Brot, Salz und Geld. — Butterbereitung. — Geheimmittel. — Rückkehr zur Einfachheit. — Traurige Ehe. — Was die Nachtigall sang. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Hausdoctor. — Hausmittel. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Silberrathsel. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15,000. — Wochenpreis:

Wer trocken Brot mit Lust genießt,  
Dem wird es gut bekommen,  
Wer Sorge hat und Braten ißt,  
Dem wird das Mahl nicht frommen.

— Bei dem Quartalswechsel machen wir das schöne Geschäft nachdrücklich auf das in Dresden erscheinende praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ aufmerksam. Dasselbe hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine notariell beglaubigte Auflage von 15,000 Exemplaren erreicht, — der beste Beweis für die Vorzüglichkeit seines Inhaltes. Allerdings hat hierzu gewiß auch der auffällig billige Abonnementspreis beigetragen, welcher vierteljährlich nur 1 Mk. beträgt! „Fürs Haus“ bringt alle zweckmäßigen Neuerungen auf dem Gebiete des Hauswesens zur Kenntniß der Leserinnen und erstrebt vernünftige Ersparnisse im Haushalte, Küche und Keller, das Schlaf- und Kinder-, Eß- und Wohnzimmer, der Wasch- und Bodenraum, Hof und Garten, sowie die künstlerische Ausstattung des Hauses festeln die Aufmerksamkeit der Redaktion im gleichen Grade. Auch der Sorge für den Garten, der leiblichen und geistigen Pflege der Kinder, deren Arbeiten und Scholungen weicht sich liebevoll die Zeitschrift. Sie will die Lektüre für Haus erziehen helfen und sie zu seiner Verschönerung anleiten. Nicht minder wird auch der großen Zahl von Mädchen mit Rath beigegeben, denen ein eigener Herd nicht vergönnt ist. Die Erforschung neuer Berufszweige für unverheiratete Damen und die Förderung und Erweiterung der älteren ist daher eine Hauptaufgabe des Blattes, welches den deutschen Frauen übrigens vor allem die Weiblichkeit bewahrt haben will. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Probenummer gratis in jeder Buchhandlung.



➔
➔
**Zu zahlreichem Abonnement auf den**  
**Boten vom Welzheimer Wald**
➔
➔

wird hiemit freundlichst eingeladen.

**Nur 3,25 pro Quartal.**

Die billigste große, täglich in Berlin erscheinende, auf allen Gebieten absolut unparteiische Zeitung sind die

**„Neueste Nachrichten“**  
mit den **6 Beiblättern.**

Reichhaltigster Inhalt, genaue und sorgfältigste Berichterstattung über alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Politik, des Verkehrs und des Handels; ausführlichstes aller Berliner Coursblätter.

Die sechs Beilagen der Zeitung, deren Preis in dem Abonnementspreis inbegriffen ist, sind:

- 1) **Neueste Berliner Fliegende Blätter.**  
Illustrirt humoristisches Wochenblatt im Umfange von 8 Seiten.
- 2) **Das Unterhaltungsblatt.**  
Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentlich.
- 3) **Die Hausfrau.**  
Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Abhandlungen und Winke auf dem wirthschaftl. Gebiete. Allwöchentlich.
- 4) **Verloofungsblatt.**  
Enth. die Verloofungen sämmtl. Loospap., Prämienanleihen etc., sowie diejenigen der Oblig. u. Pfandbr. von Provinzen, Kreisen, Städte etc., überhaupt alle Verloofungen in unbedingter Ausführlichkeit. Allwöchentlich.
- 5) **Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau.**  
Erscheint monatlich zweimal.
- 6) **Neueste Moden.**  
Modenzeitung mit vielen Illustrationen und Schnittmustern. — Erscheint monatlich.

Abonnements bei allen Postanstalten  
**nur 3,25 pro Quartal.**

Die **„Neueste Nachrichten“** sind bekannt wegen ihrer absoluten Unparteilichkeit, unterrichten genau und sorgfältig über alle Vorgänge auf dem Gebiete der Politik und geben durch eine tägliche Zusammenstellung der wichtigsten Aeußerungen der namhaftesten politischen Blätter einen Ueberblick über die Stellung aller Parteien zu den Tagesfragen.

Die **„Neueste Nachrichten“** zeichnen sich im Feuilleton, im Localen und vermischten Theil durch Reichhaltigkeit aus, bieten ihren Lesern als Unterhaltungsstoff spannende Romane und Erzählungen; ihre Bank- und Handelsnachrichten sind von besonderer Genauigkeit.

Die **„Neueste Nachrichten“** beantworten bereitwillig und ausführlich im Brieffasten alle durch ihre Abonnenten an sie gestellten Anfragen, enthalten alle irgendwie nöthigen Producten-, landwirthschaftlichen sowie auch die Wetterberichte und veröffentlichen die Ziehungslisten der preuss., sächs., braunschw. u. Hamburger Staatslotterien.

Die **„Neueste Nachrichten“** eines der verbreitetsten Blätter Deutschlands, sind auch anerkannt die verhältnismäßig billigste der in Berlin täglich erscheinenden Zeitungen, denn sie kosten pro Quartal nur **M. 3,25** bei allen deutschen Postanstalten.

Billigste täglich erscheinende Zeitung — Stellung unparteiisch.

W e l z h e i m.

Alten Unterländer Wein von verschiedenen Jahrgängen  
**1882er Wolfsbirnen-Most,**  
**1882er Aepfel-Most,**

glanzhell und ganz rein gehalten, hält schoppen- und hektoliterweise bestens empfohlen.

Elias Greiner.

**Beachtenswerth!**

Gebr. Oppenheimer, Pferdehändler aus Hall, kommen mit einem Transport guter Arbeitspferde auf den Welzheimer Markt & laden Liebhaber hiezu im Gasthof z. Baum freundlich ein.

**Mittel gegen die Blutlaus**  
per Liter 40  $\mathcal{L}$  hat vorräthig  
Apotheker Bilsinger.

Dienstag  
**rothe Waaren und Kalk**  
bei  
Ziegler & Reiser.

Buchdruckerei von Chr. Ludwig Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.

Lorch, den 24. Juni 1883.

Berwandten, Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mittheilung, daß mein l. Mann, Stadtschultheiß Müller heute früh 5. Uhr sanft entschlafen ist.

Beerdigung Dienstag N.M. 4. Uhr.

Dies statt spezieller Mittheilung.

Um stille Theilnahme bittet die trauernde Wittin  
Marie Müller.

W e l z h e i m.

**Wald-Verkauf.**

Am Freitag den 29. Juni (Peter- und Paul-Feiertag) Abends 7 Uhr kommen im Baum hier aus der Karl Weidasschen Pflugschaft ungefähr 5 Morgen Nadelwald Burgholzer Markung zum ersten Mal zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Pfleger Eisenmann.

Das Beste was bis jetzt für

**Brust- und Husten-**  
**leidende,**

sowie zur Linderung von  
**Athembeschwerden**

erzeugt wurde, sind meine selbstgefertigten Brustcaramellen, nach einem bewährten Recept von Dr. Sicherer in Heilbronn bereitet. Jedermann, welcher dasselbe anwendet, wird sich von der guten Wirkung derselben überzeugen.

H. Hohly.



Bergmann's

**Theerschwefel-Seife**

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei  
W. Bilsinger.

**Bruch**  
bei Kaisersbach.

Gegen gezielte Sicherheit können folgende

 **1100 Mark**   
ausgeliehen werden

von  
Gottlieb Ernst.

W e l z h e i m.

Für die rühmlichst bekannte  
**Nürtinger Nasenbleiche**  
übernehme ich auch dieses Jahr wieder Gegenstände und sichere billige und prompte Bedingung zu.

H. Hohly.

**Guten Most**  
1/2 Liter 10 Pf. hat im Ausschank  
G. Steiner,  
Bäder.